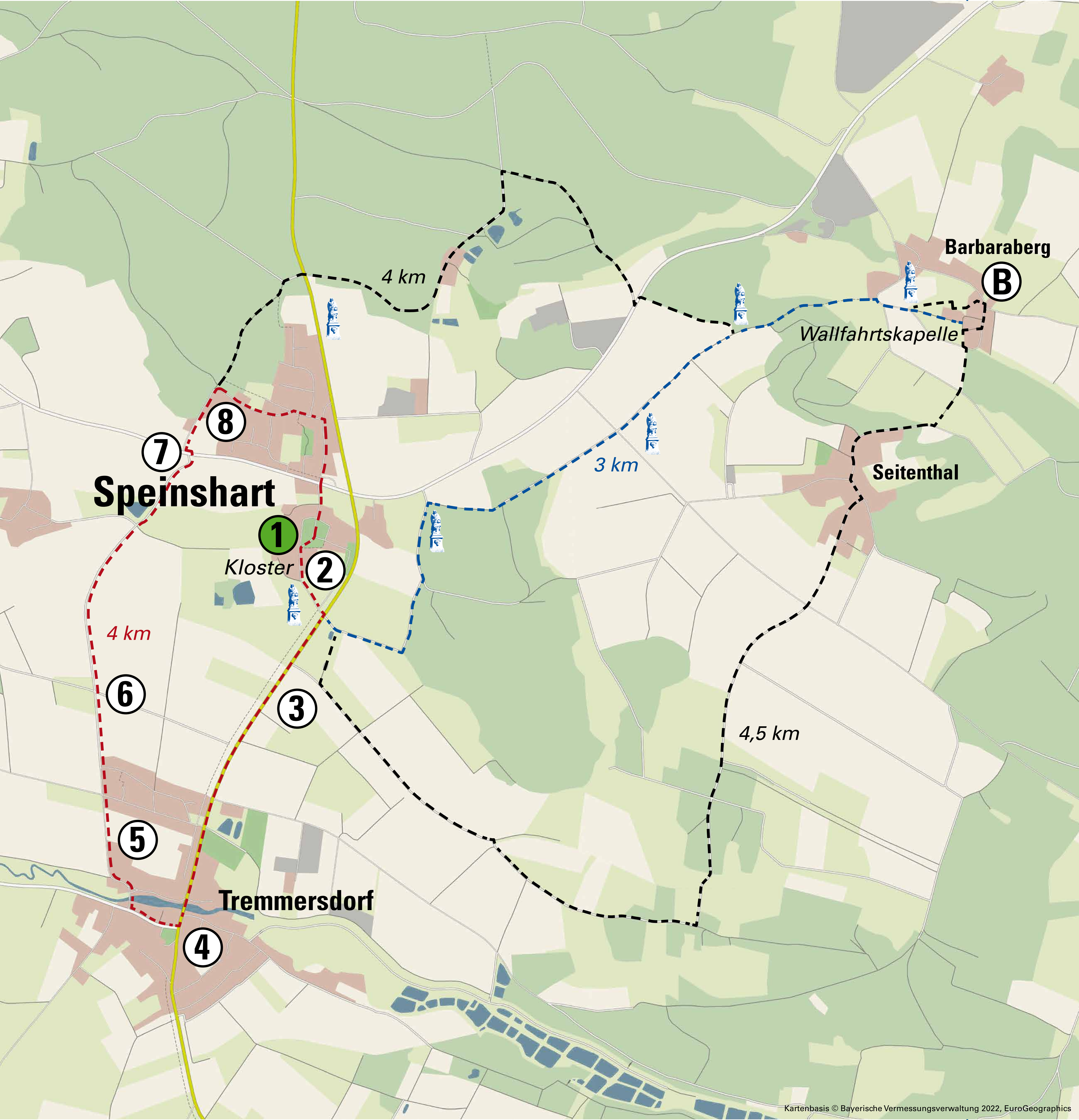


Rund um das Kloster Speinshart

Der Themenweg/Wallfahrtsweg



- ① Der Themenweg
- ② Der Werdegang des Klosterdorfes
- ③ Moor und geologische Lage
- ④ Tremmersdorf
- ⑤ Die Creußen
- ⑥ Historische Wegeverbindungen
- ⑦ Die Landschaft um das Kloster
- ⑧ Speinsharter Kellerhaus

- Ⓐ Stationen bei den Heiligenfiguren
- Ⓑ Barbaraberg
- Rund ums Kloster Speinshart
- Wallfahrtsweg zum Barbaraberg
- Wanderwege



Gemeinde
Speinshart



Amt für Ländliche
Entwicklung
Oberpfalz

Rund um das Kloster Speinshart

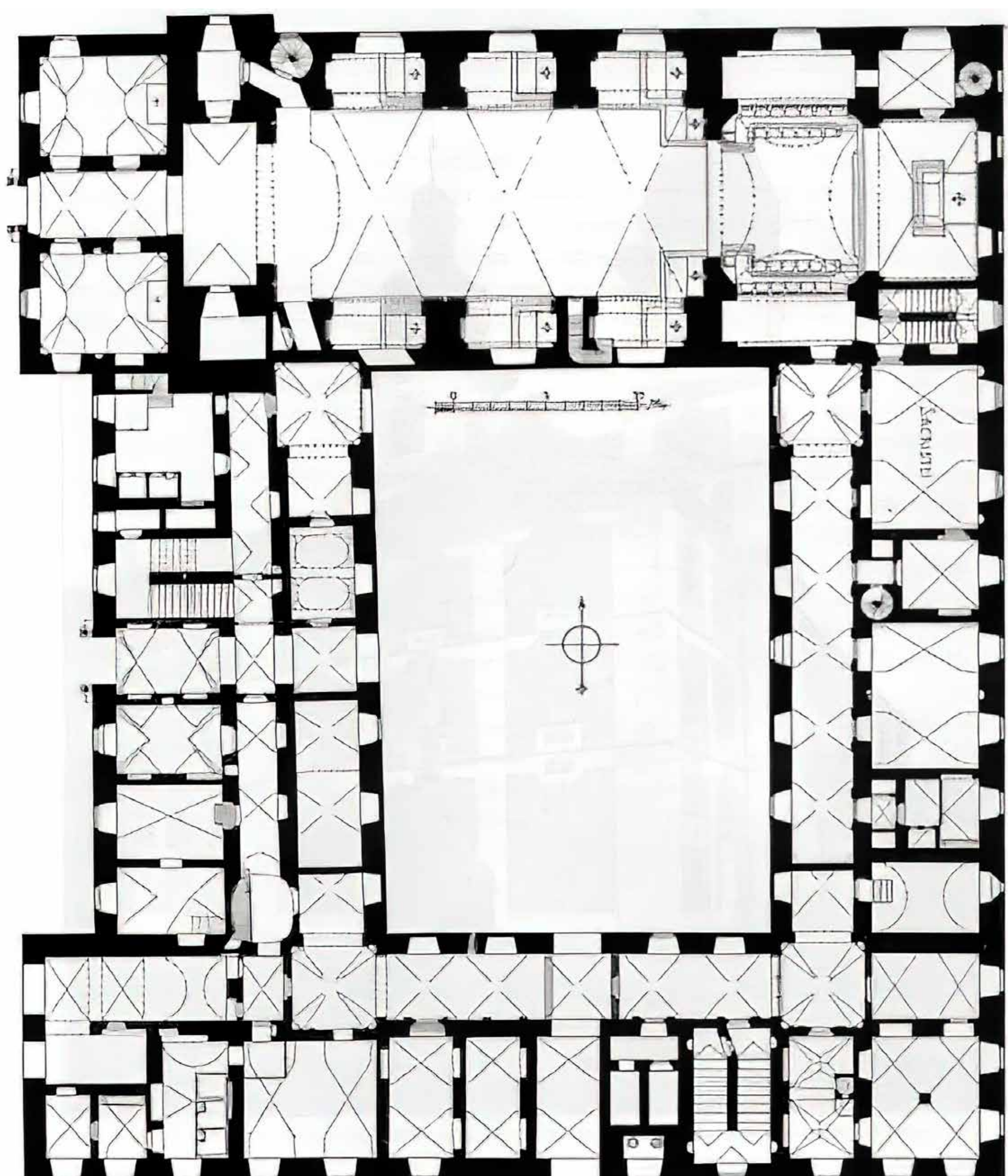
Der Werdegang des Klosterdorfes

Die Gründung des Klosters Speinshart darf für das Jahr 1145 angenommen werden. Prämonstratenser aus Wilten in Tirol sind für die erste klösterliche Besiedelung im 12. Jahrhundert belegt. Schenkungen in Verbindung mit der Zielstrebigkeit der Chorherren ließen trotz Rückschlägen in der Reformation den Besitz des Klosters bis zum 16. Jahrhundert zum führenden Wirtschaftsbetrieb der Region werden.

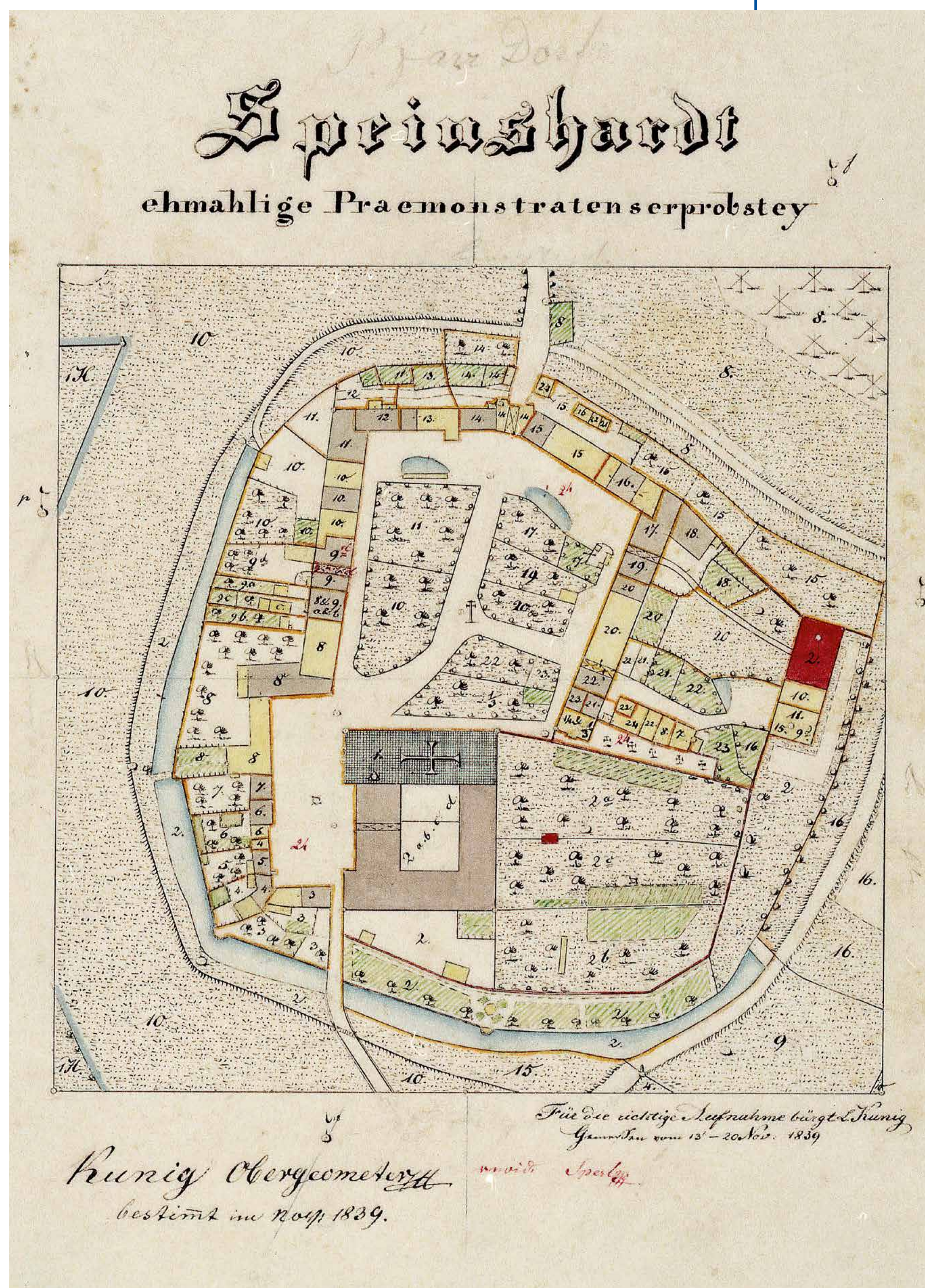
Die Umgestaltung der ursprünglich romanischen Kirche und des Klosters begann 1682 mit der oberbayerischen Baumeisterfamilie Dientzenhofer. Zeitgleich wurden im Stil des Barock Bauten verändert bzw. nach Brand neu gebaut, darunter ein Forsthaus und das Richtergebäude. Unter Abt Dominikus von Lieblein erreichte die barocke Pracht eine hohe Blüte.

Während der Säkularisation 1802–1803 wurde das Kloster mit den Wirtschaftsgebäuden verkauft, der Klosterhof wurde Bauerndorf. Damit nahm der Verfall der Anlagen seinen Lauf.

Mit der Wiederbesiedelung durch Prämonstratenser aus dem Stift Tepl 1921 konnte diese Entwicklung eingeschränkt werden, doch setzte sich bis ins späte 20. Jahrhundert der Niedergang des Klosterhofes fort.



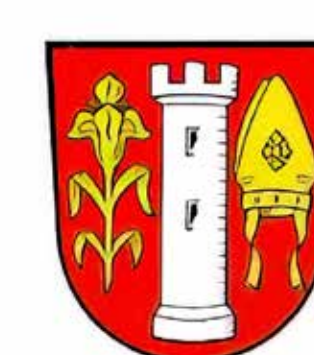
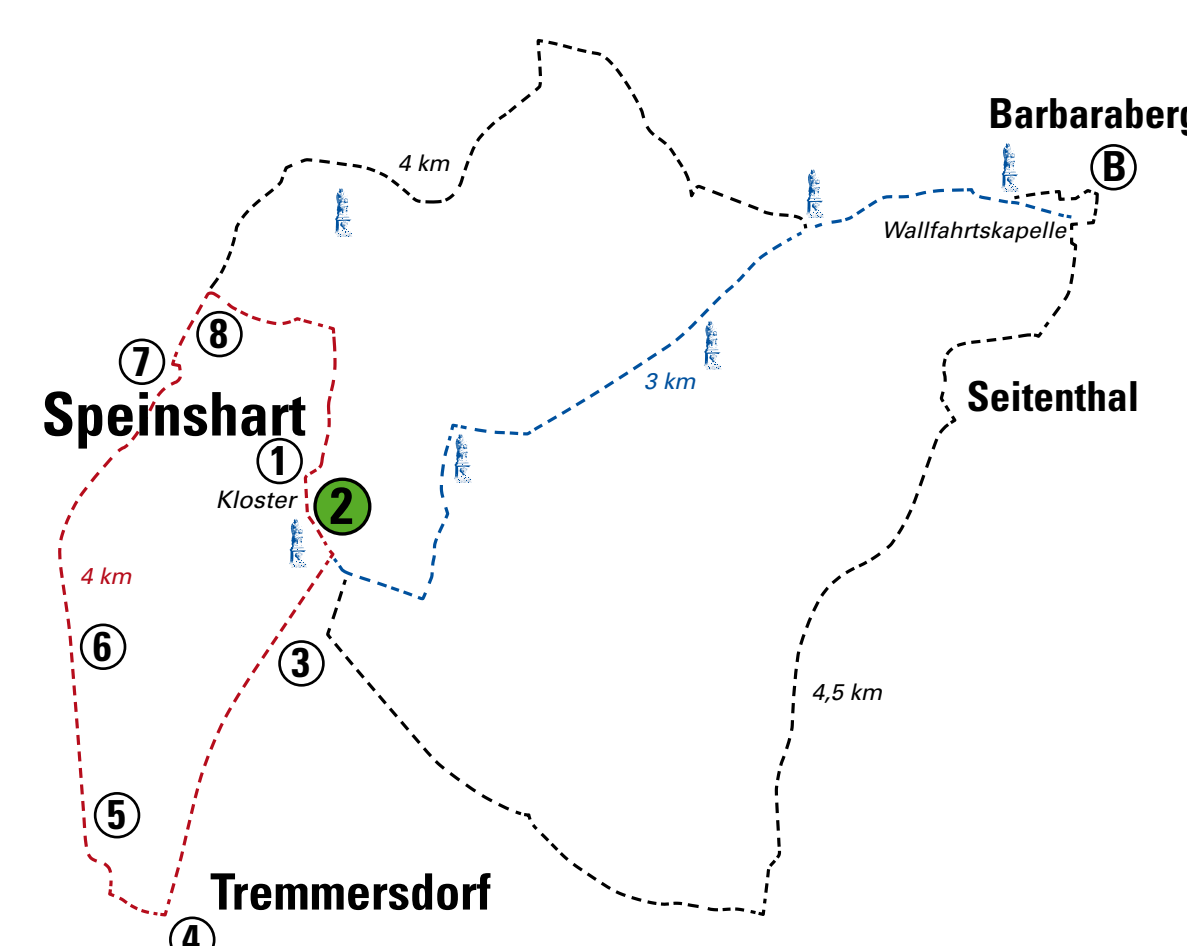
Grundriss des Klosters Speinshart



Grundriss des Klosterdorfes um 1839

Die Initiative für die Rettung des Klosterdorfes ging 1985 von der Gemeinde und dem Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz aus. Mit einem Dorferneuerungsplan und weitreichender fachlicher und finanzieller Unterstützung sollten die Eigentümer zum Verbleiben in ihren Häusern motiviert werden. Nach der gelungenen Sanierung des Hauses 10 im Jahr 1991 entwickelten immer mehr Familien ihre Anwesen in Wohnhäuser mit Lebensqualität um – unter Berücksichtigung von Vorschlägen und Forderungen von Archäologen, Denkmalpflegern, Architekten, Geistlichen, Heimatforschern und Vertretern der Politik.

So gelang es, die Einzigartigkeit des bäuerlich geprägten Klosterdorfes zu bewahren und die historische Anlage mit 24 Baudenkmalern behutsam den zeitgemäßen Ansprüchen des Wohnens anzupassen. Ein landwirtschaftlicher Betrieb konnte sogar erhalten werden.



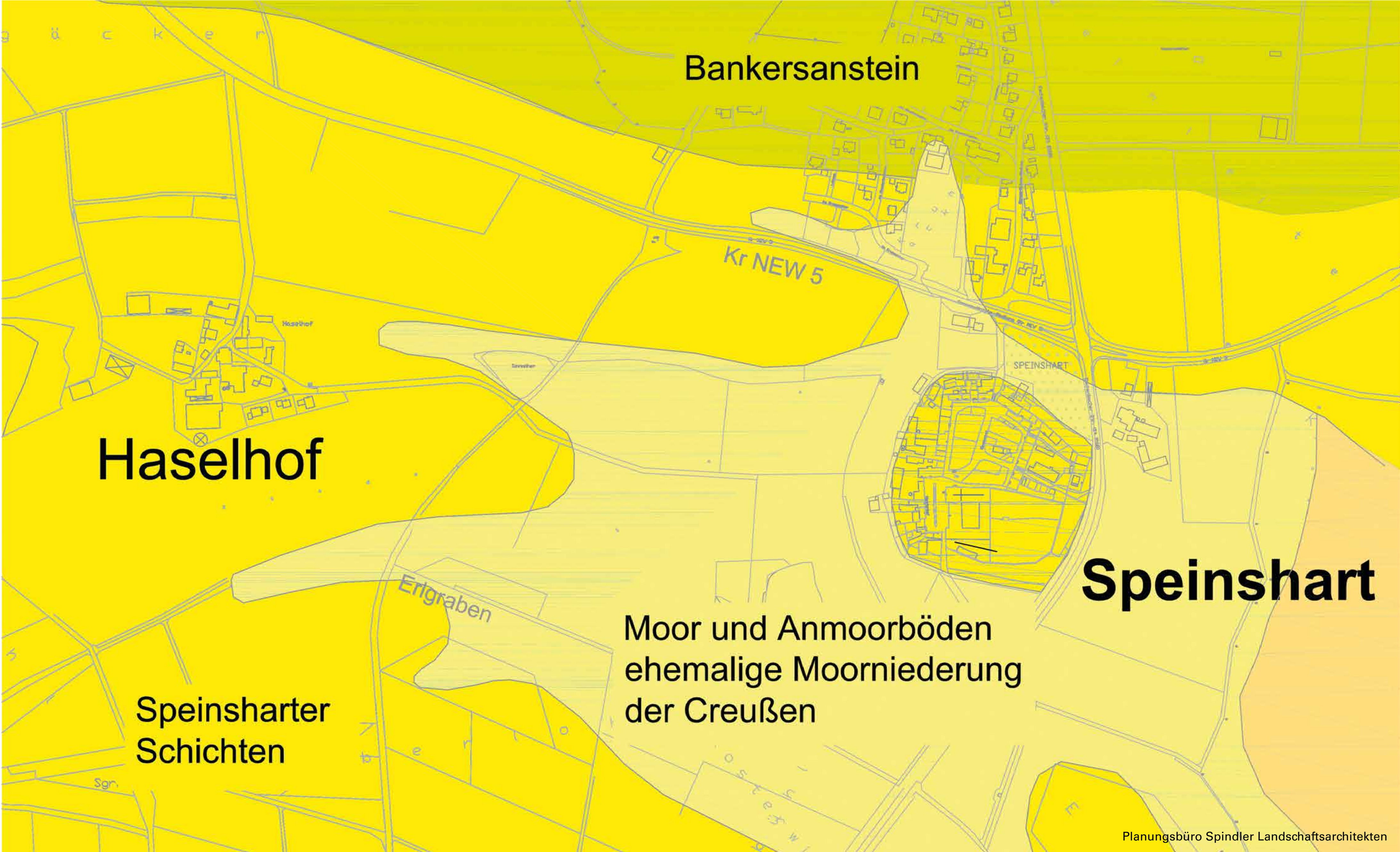
Gemeinde
Speinshart



Amt für Ländliche
Entwicklung
Oberpfalz

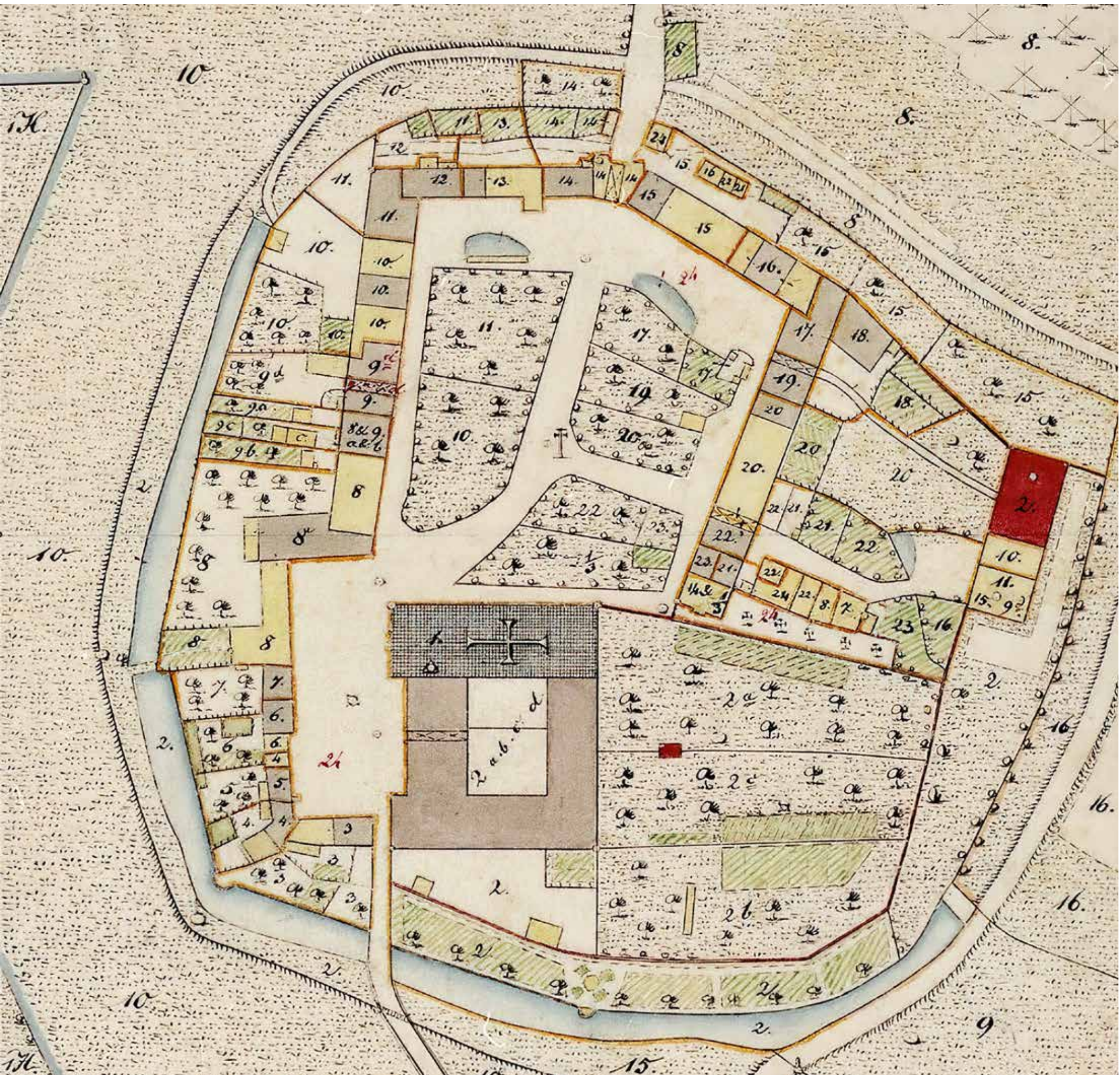
Rund um das Kloster Speinshart

Moor und geologische Lage



Moor und geologische Lage

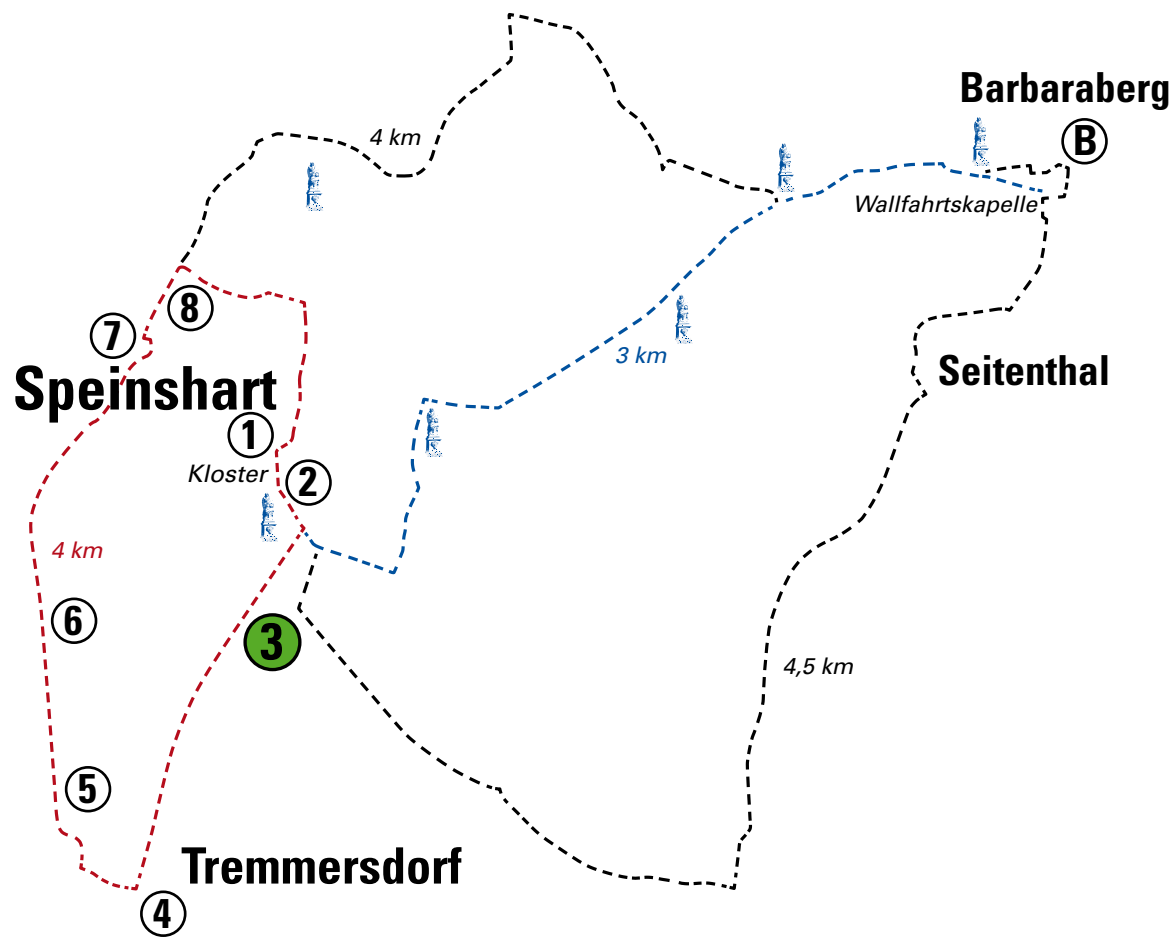
Das Klosterdorf Speinshart liegt eingebettet in die Niederungslandschaft des Flusses Creußen inmitten des Naturparks „Nördlicher Oberpfälzer Wald“. Vor langer Zeit bildete hier der Fluss aufgrund seines geringen Gefälles eine breitflächige Aue aus, die sich zu einer Moorniederung entwickelte. Darin erhebt sich gleichsam inselförmig eine flache Erhebung aus kreidezeitlichem Sandstein. Sie misst 250 Meter im Durchmesser und ist nur 100 Meter vom „Sandstein-Festland“ entfernt – ein idealer Standort für die mittelalterliche Burg- und Klosteranlage Speinshart.



Die Klosteranlage im Urkataster

Die eigenwillige Ausformung hängt mit dem Strand eines kreidezeitlichen Meeres zusammen, an dem ungleichmäßige Ablagerungen von verschiedenen harten Sedimenten stattfanden. Die späteren Erosionsvorgänge bildeten dann eine flache Insel heraus.

Die alten Wegeverbindungen umgingen das fast unpassierbare Moorgebiet. Bei der Umgestaltung der Klosteranlage und des großen und kleinen Klosterhofs im 18. Jahrhundert wurde dieser Baugrundsituation Rechnung getragen. Die Klostermauer und die nach der Säkularisation neu entstandenen Gebäude zeichnen die für Speinshart charakteristische, fast runde Grundrissform nach. Den Übergang zwischen Moorsenke und Sandstein bildete eine Grabenanlage, die im 19. Jahrhundert noch teilweise vorhanden war, später verfüllt und mit Nebengebäuden der nach der Säkularisation entstandenen Bauernhöfe überbaut wurde. So ist Speinshart ein markantes Beispiel dafür, wie aus der Natur entstandene Raumgrenzen das städtebauliche Konzept von Kloster und Klosterdorf beeinflusst und gestaltet haben.



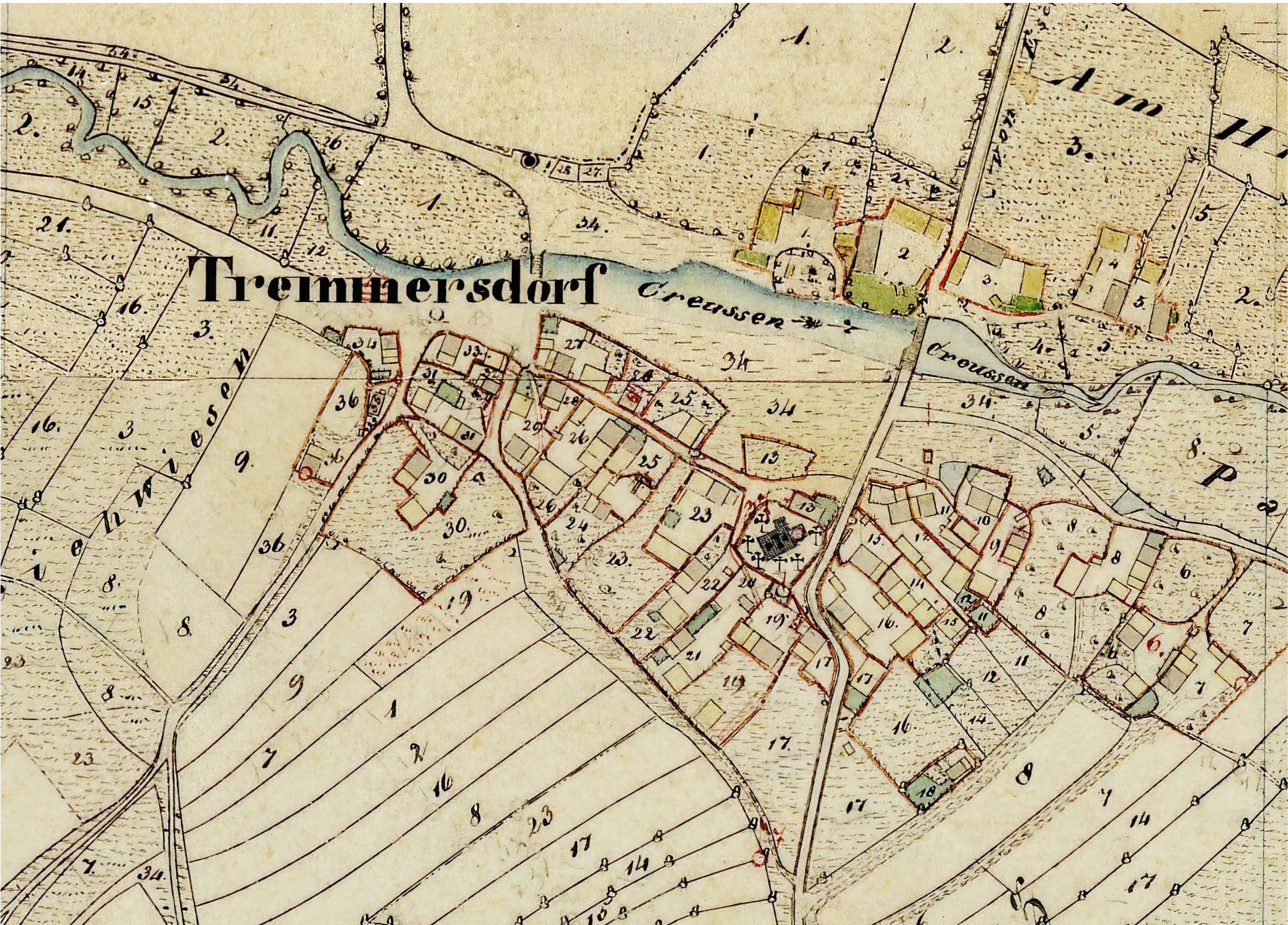
Gemeinde
Speinshart



Amt für Ländliche
Entwicklung
Oberpfalz

Rund um das Kloster Speinshart

Tremmersdorf



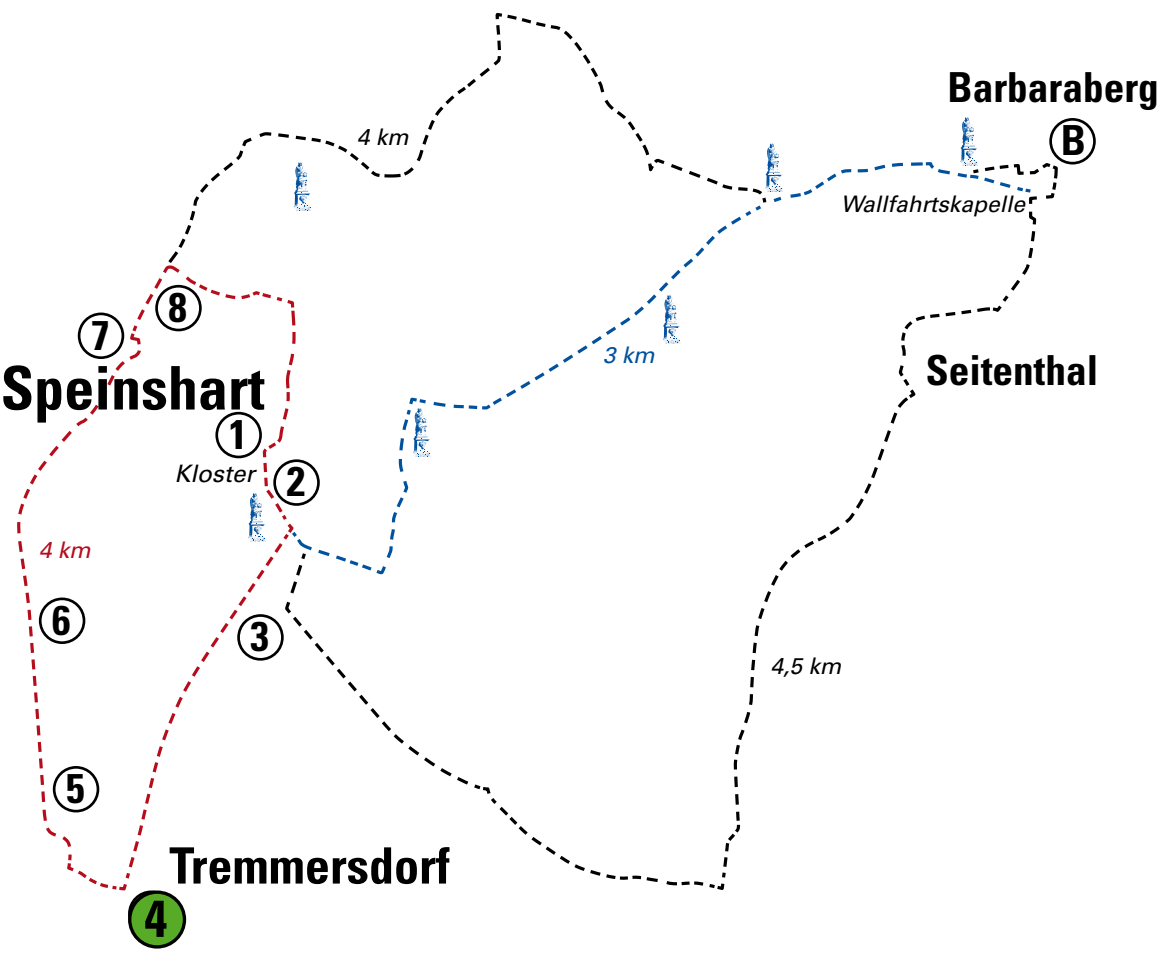
Uraufnahme von Tremmersdorf mit der Creußen

Die Filialkirche St. Peter und Paul geht in ihrem Baubestand auf das späte Mittelalter zurück. Heute präsentiert sich die Kirche als barockisiertes Gotteshaus, das 1716 unter Verwendung des romanischen Mauerwerks entstand. Daneben ist ein Beinhaus, der Rundkarner, erhalten.

Besondere Beachtung gilt den drei gotischen Schnitzfiguren - zum einen die Kirchenpatrone Peter und Paul am Hochaltar und die Madonna im linken Seitenaltar. Das Deckengemälde aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts zeigt den Abschied der Apostel Petrus und Paulus. Bemerkenswert ist auch der Karner mit einem Raum für die aus Gräbern entnommenen und hier aufbewahrten Gebeine, eine einmalige Attraktion. Tremmersdorf ist heute der bevölkerungsstärkste Ort in der Gemeinde Speinshart. Gäste sind willkommen, auch das private Wurzelmuseum zu besuchen (Hauptstraße 9).



Der Karner



Gemeinde
Speinshart



Amt für Ländliche
Entwicklung
Oberpfalz

Rund um das Kloster Speinshart



Die Creußen



Der Verlauf der Creußen in der Uraufnahme

Eine Brücke über die Creußen an dieser Stelle ist bereits für das Jahr 1264 belegt, als der Landgraf Friedrich von Leuchtenberg seinen Hof „pontem zu Trebensdorf“ (bei der Brücke in Tremmersdorf) an die Kirche der Hl. Maria zu Speinshart schenkt. Tremmersdorf war somit eine äußerst wichtige Station auf dem Weg zwischen Eschenbach-Speinshart-Neustadt am Kulm und Kemnath.

Im späten Mittelalter war ein dem Gelände angepasster Flusslauf vorhanden, welcher die Oberflächenentwässerung des ca. 65 km² großen Abflussgebiets sichergestellt hat. Bereits zu jener Zeit aber wurde der Flusslauf in hohem Maße wirtschaftlich genutzt; die vielen Mühlen und Hammerwerke an der Creußen waren mit ausreichender Wasserkraft zu bedienen. Von hier aus im Nordwesten war dies die Herrnmühle, im Südosten die (Unter-)Hammermühle.

Während westlich dieser Brücke der Flusslauf einen weitgehend „naturlassenen Eindruck“ vermittelt, ist ostseitig die Creußen seenartig aufgeweitet. Sie ist in dieser Form zur Hochwasserregulierung angelegt. Die breite Wasserfläche ist mutmaßlich beim Ausbau des Vizinalweges Eschenbach-Kemnath im Zusammenhang mit der „Neuen Brücke“ (ca. 200 m östlich von hier aus) im Jahr 1814 entstanden.

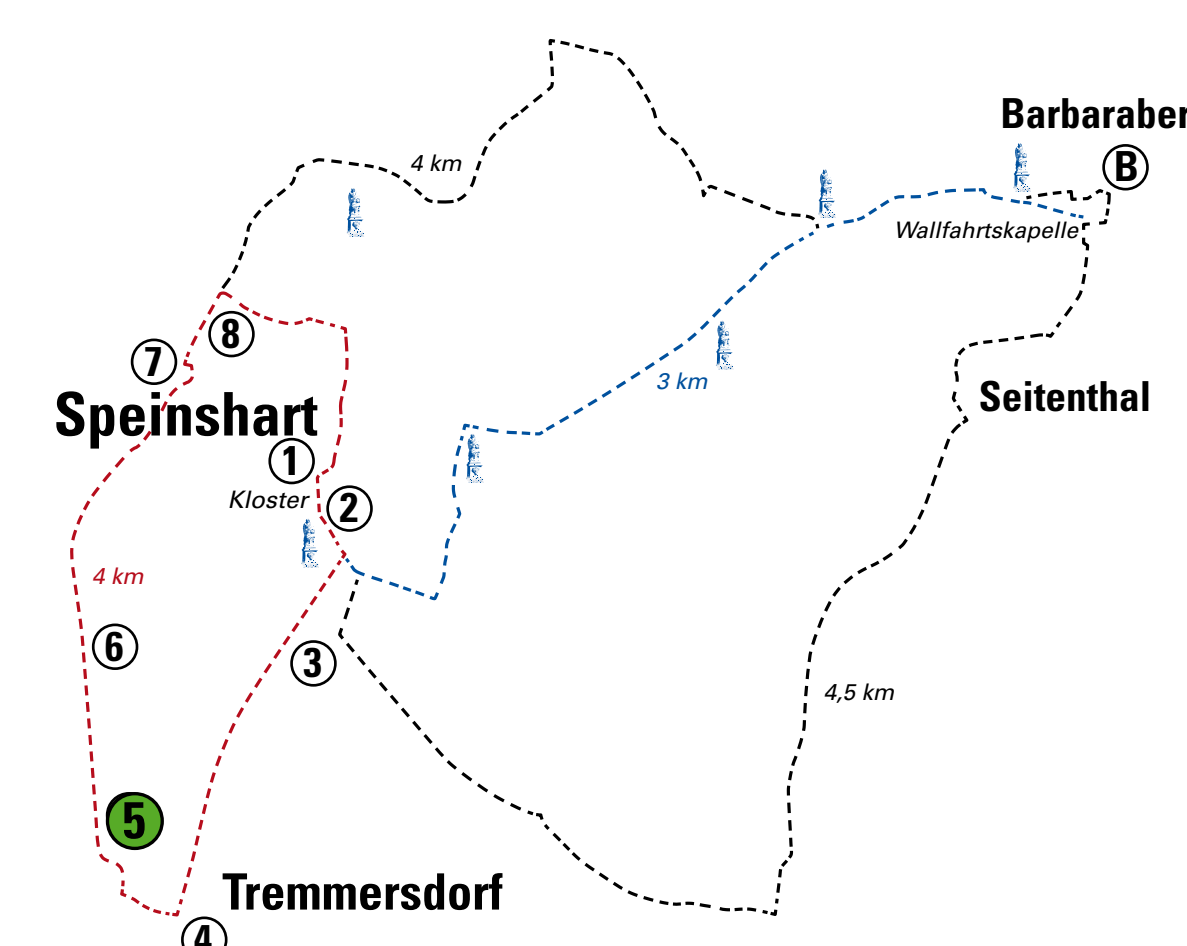
Die Creußen war bis in das 20. Jahrhundert berühmt für ihren Fisch(-arten-)reichtum und bis zum 1. Ausbruch einer Epidemie im Jahr 1892 vor allem für ihren Reichtum an Flusskrebse.

Von der Stauanlage der Creußen (ca. 400 m flussabwärts) war bis vor wenigen Jahrzehnten der Flusslauf am südlichen Rand des Tales allein zur Hammermühle gerichtet. Der heute vorhandene „natürliche“ Verlauf der Creußen in der Talsenke nach Osten wurde erst im Jahr 2008 wieder etwas renaturiert.

Der Ort Tremmersdorf zählt nach Meinung der Historiker zu den frühesten Siedlungspunkten der Region. Der Ortsname lässt auf slawische Ursprünge schließen. Als wichtigstes und zugleich ältestes Gebäude im Dorf ist die Kath. Filialkirche des Klosters Speinshart „St. Peter und Paul“ zu nennen. Hervorgegangen aus einer im Jahr 1180 benannten „Capelle Trevensdorf“ besteht der heutige Kirchenbau im Wesentlichen seit dem Jahr 1716. Seine Fertigstellung zog sich (nach zwischenzeitlichen Brandzerstörungen) bis etwa in das Jahr 1800 hin.



Blick über die Creußen auf Tremmersdorf heute



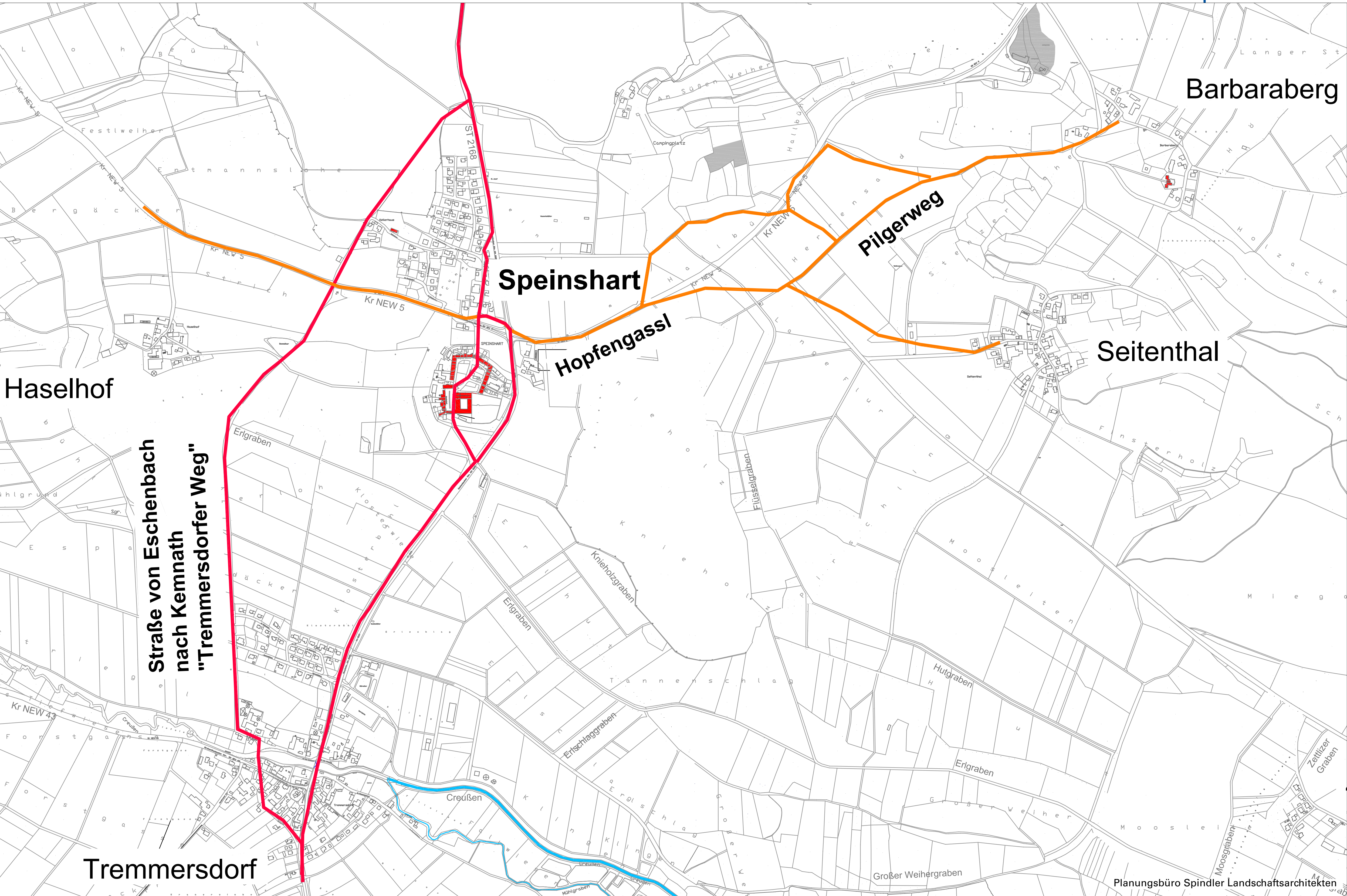
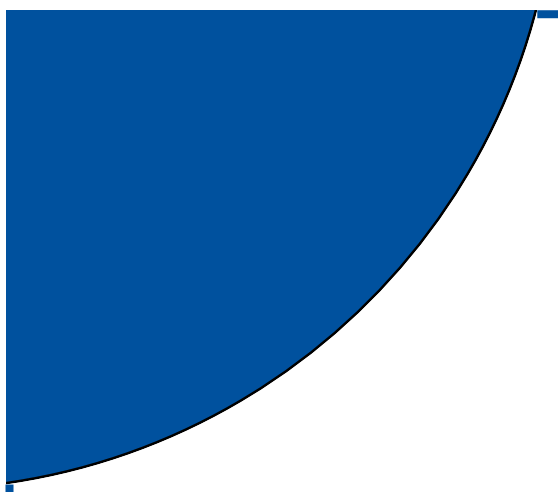
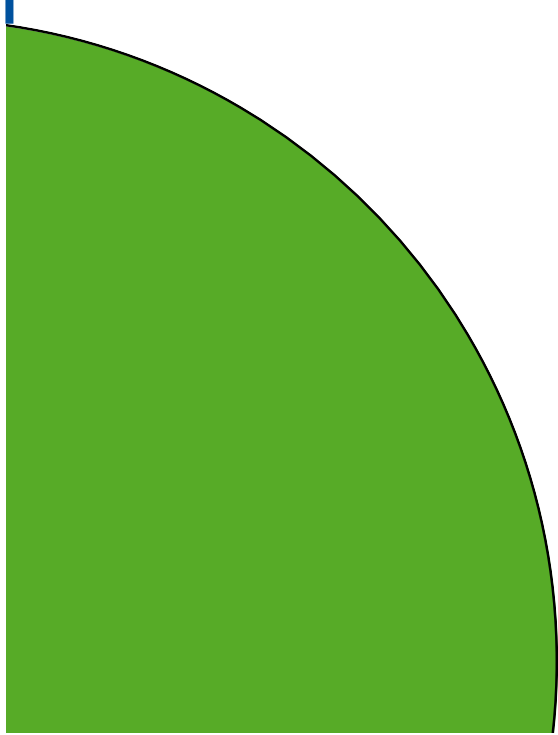
Gemeinde
Speinshart



Amt für Ländliche
Entwicklung
Oberpfalz

Rund um das Kloster Speinshart

Historische Wegeverbindungen



Die historischen Wegverbindungen um Speinshart in der Übersicht

Die Oberpfalz ist aus historischer Sicht als wichtiger Verkehrsraum in der Verbindung von Franken und Böhmen sowie von Sachsen nach Österreich und Italien (mit dem Brückenschlag über die Donau in Regensburg) anzusehen.

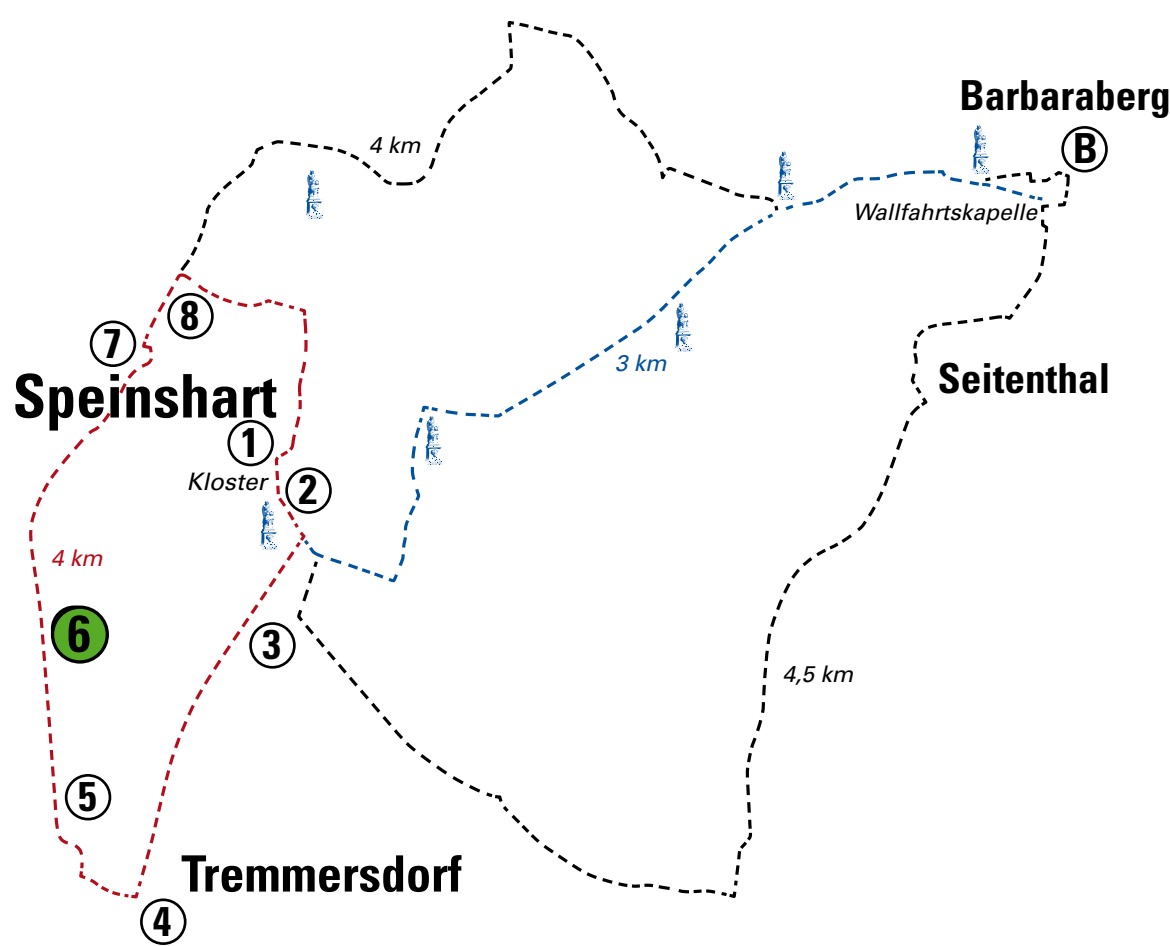
Verbindung Eschenbach nach Kemnath

Die Straße von Eschenbach nach Kemnath ist Teilstück einer noch nicht durchwegs erforschten Fernstraße im Mittelalter. Im 15. Jahrhundert war sie als „Landstraße“ des Kemnather Geleits bezeichnet. Im unmittelbaren Bereich von Speinshart war sie als „KemnatherWeg“ bzw. als „Tremmersdorfer Weg“ erwähnt. Im Jahr 1814 wurde mit der Chaussierung des sogenannten Vizinalweges Eschenbach - Kemnath eine Zufahrt zum Kloster vom Süden her geschaffen und dazu ein an den Konventbau angrenzender Teil des Hauses 3 abgebrochen. Die jetzt durchgehende Wegeführung durch den Klosterhof wurde Hauptverbindung, bis die „Ostumgehung“ des Klosters im 20. Jahrhundert als Staatsstraße ausgebaut wurde. Der in Tremmersdorf abzweigende Weg nach Kirchenthumbach wird Mitte des 18. Jahr-

hunderts zwischen Haselhof und „Weinender Mutter“ als Mühlweg bezeichnet, von der „Weinenden Mutter“ bis zum Kellerhaus als Krummackerweg. Er setzt sich im Norden durch den Wald fort und bindet bei der Abzweigung zum Süßenweiher an den Kemnather Weg an.

Verbindung Kirchenthumbach nach Kemnath

Die im Speinsharter Gebiet über Münchsreuth führende Straße von Kirchenthumbach nach Kemnath, als Teilstück der mittelalterlichen Fernverbindung von Nürnberg nach Eger, und zugleich Verbindung zum böhmischen Schwesterkloster Tepl ist im 15. Jahrhundert als Teil des „Kemnather Geleits“ belegt. Die Einrichtung der Poststrecke Regensburg - Amberg - Bayreuth - Leipzig im Jahr 1774 ließ in Thumbach eine Poststation entstehen. Die Straße selbst wurde um 1770 zur Chaussee ausgebaut. Die Straße von Thumbach über Eschenbach und Unterhammermühlbrücke nach Pressath führt als Teilstück der mittelalterlichen Fernstraße Würzburg - Forchheim - Pressath - Eger - Prag an Speinshart vorbei.



Gemeinde
Speinshart



Amt für Ländliche
Entwicklung
Oberpfalz

Rund um das Kloster Speinshart

Die Landschaft um das Kloster



Die historische Struktur hat noch heute Bestand

Von den zahlreichen Einrichtungen und Landschaftszeichen, die von der barocken Klosteranlage Speinshart ausgingen, ist noch viel erhalten und zu entdecken.



Die Statue des Hl. Judas Thaddäus

Den alten Pilgerweg vom Kloster zum Barbaraberg begleiten lebensgroße Sandsteinfiguren, die in der Barockzeit errichtet wurden. Die Statuen des Hl. Judas Thaddäus, der Hl. Katharina, der Hl. Margarete und der Hl. Magdalena laden den Pilger auch heute noch zum Innehalten und zur Besinnung ein.

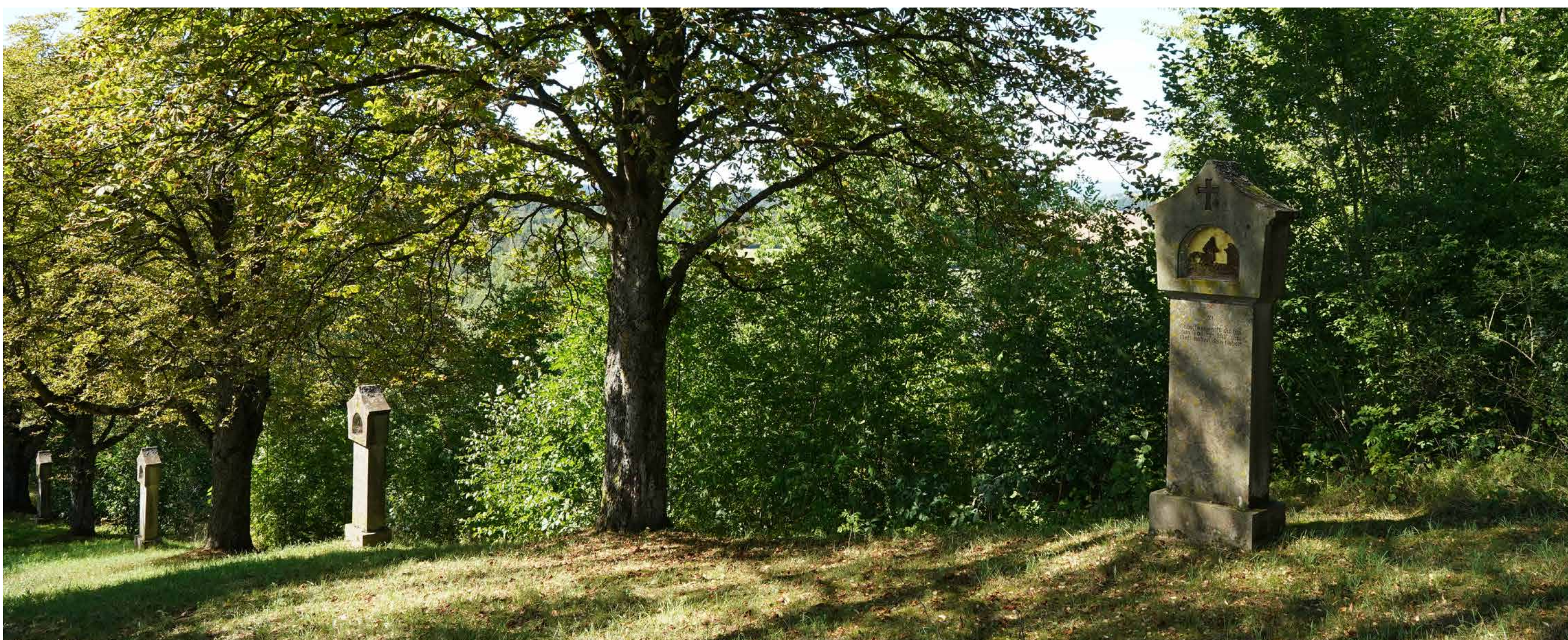
Der Landschaftsraum bildet gleichsam eine Bühne für die barocke Klosteranlage: Sie steht frei, umgeben von Wiesen, die nach Westen und Norden allmählich in Ackerland ansteigen. Genießt man den Rundumblick, bilden der Barbaraberg und der markante Vulkankegel des Rauhen Kulms eine imposante Kulisse.

Indessen hat die einstmals barock geprägte Landschaft im letzten Jahrhundert Veränderungen erfahren: So ist der moorige Boden durch Entwässerung in ertragfähiges Grünland umgewandelt worden. Die klösterliche Teichwirtschaft wurde aufgegeben, eine Umfahrung des Klosterdorfes gebaut, die alten Wegeverbindungen der Bodenordnung angepasst, die Alleen sind nur noch bruchstückhaft vorhanden.

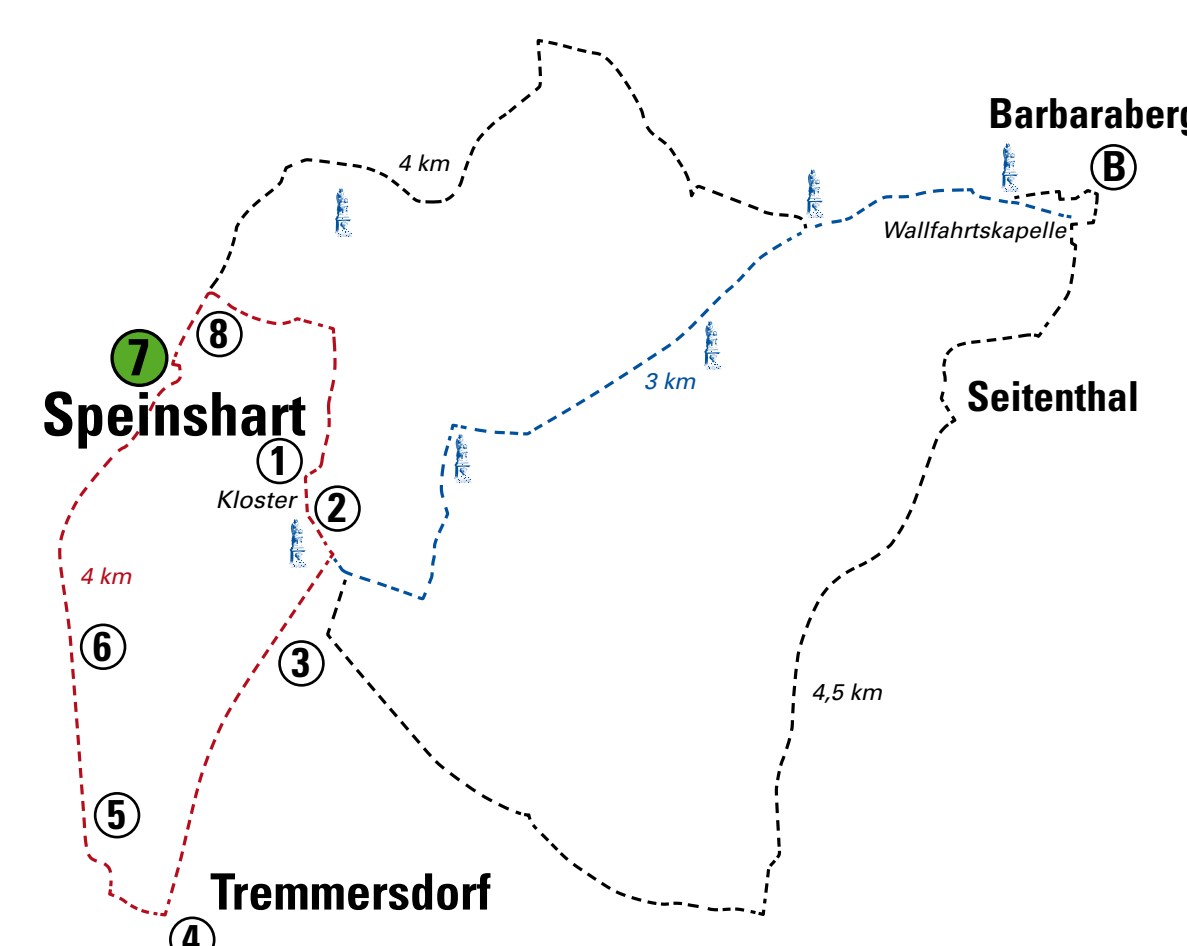
Eine Kooperative aus dem Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz, der Gemeinde Speinshart, dem Kloster Speinshart und der örtlichen Heimatpflege hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf Grundlage eines Landschaftskonzeptes die historisch geprägten Kultur- und Landschaftselemente wieder ins Bewusstsein zu rufen:

- Eine Ergänzung der historischen Alleen um Speinshart
- Die Instandsetzung des Pilgerweges zum Barbaraberg und das Erschließen historischer Wegebeziehungen
- Der ökologische Ausbau von Gewässern und Feuchtgebieten, Landschaftspflege

Von dieser „in Wert Setzung“ sollen sowohl die Bürger in der Gemeinde als auch Besucher des Naturparks profitieren.



Der Kreuzweg am Barbaraberg



Gemeinde
Speinshart



Amt für Ländliche
Entwicklung
Oberpfalz

Rund um das Kloster Speinshart

Speinsharter Kellerhaus



Das Kellerhaus in einer historischen Aufnahme

Durch seine zentrale Lage und die wachsenden Pilgerzahlen kam dem Kloster Speinshart in der Region auch eine logistische Bedeutung zu. So mussten die Reisenden versorgt und beherbergt werden. Es gibt indirekte Belege, dass ab dem Jahr 1358 zur Versorgung der Chorherren, der Klosterbewohner und der Reisenden in Speinshart Bier gebraut wurde.

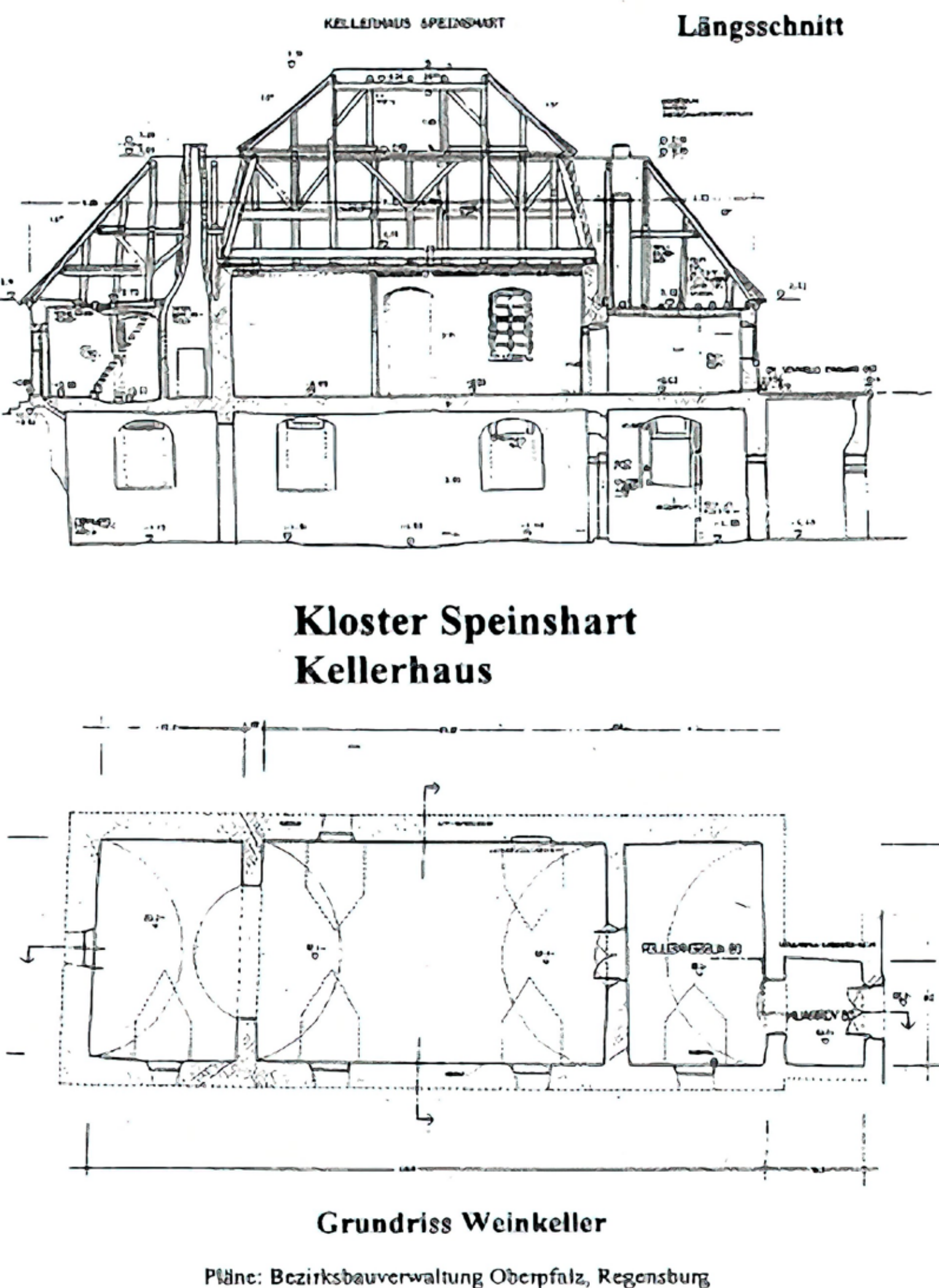
Mit dem Wechsel von obergärigem zu untergärigem Brauverfahren um 1700 wurde eine Lagerung über längere Zeiträume möglich. So ließ der Abt Otto Peisner im Jahr 1712 an exponierter Lage 500 Meter nordwestlich des Klosters einen Stollen anlegen. In diesem Stollen wurde das Bier gekühlt und im Vorbereich auch ausgeschenkt.

Nach einer Steigerung der Brauleistung unter Abt Dominikus Lieblein wurde 1736/37 ein zweiter Stollen gehauen. Dieser Sommerkeller wurde bis ins 19. Jh. genutzt und war auch als Naherholungsziel wegen seiner Lage in der Landschaft sehr beliebt.

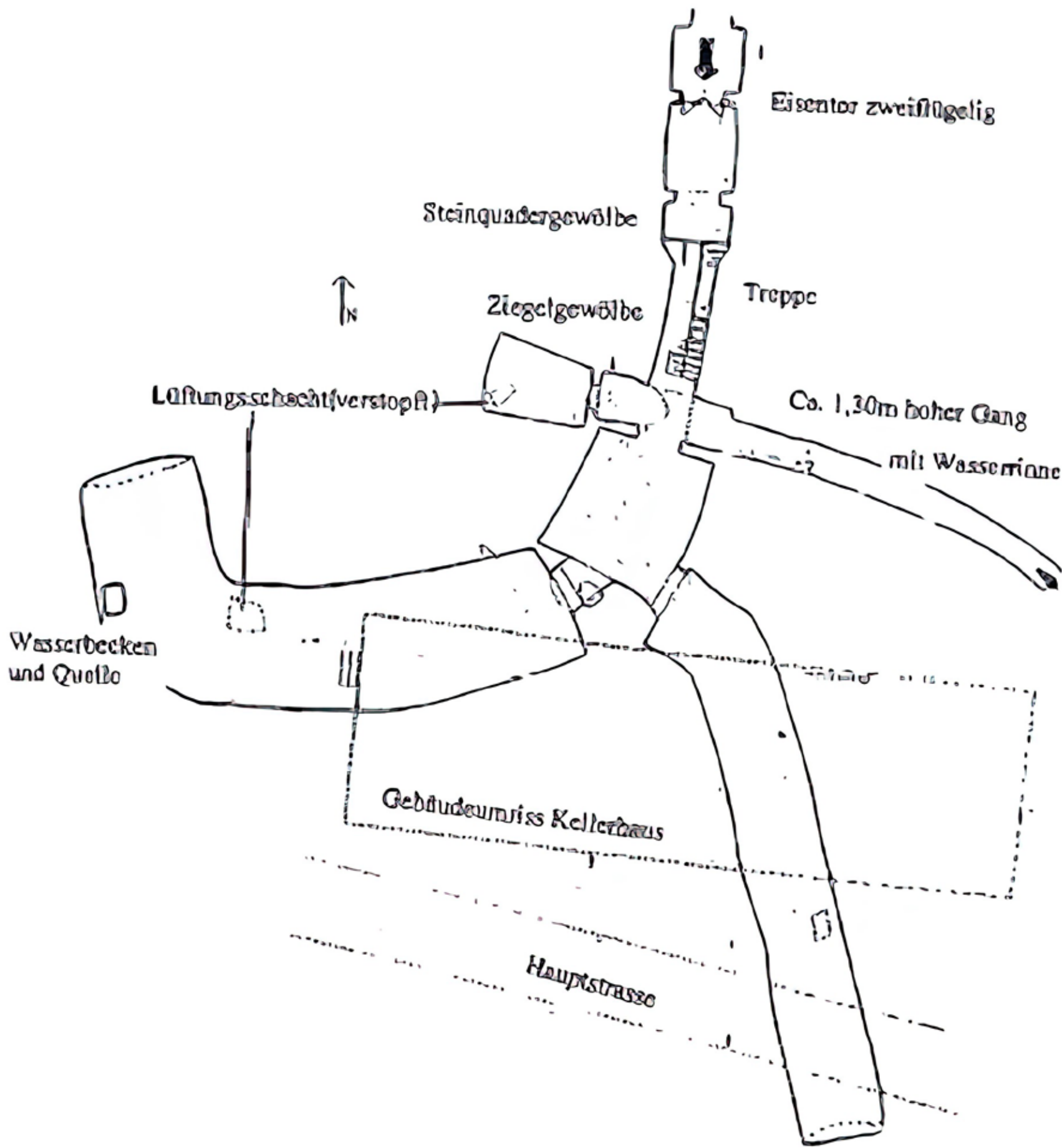
Neben den Stollen entstand 1755/56 auch wegen des wachsenden Weinverzehrs ein Lagerhaus und Sommerkeller, das Kellerhaus. Dieser auch architektonisch sehr interessante Bau bestand aus einem

dreiachsigen Haupthaus mit vertieftem Weinkeller und dem sog. Sommerzimmer, einem großen Tanzsaal und seinen Wirtschafts- und Nebenräumen. Die Fassade ist in zeitgenössischer „Französischer Art“ gestaltet und ein Mansarddach rundet diesen zeittypischen Bau des 18. Jahrhunderts ab.

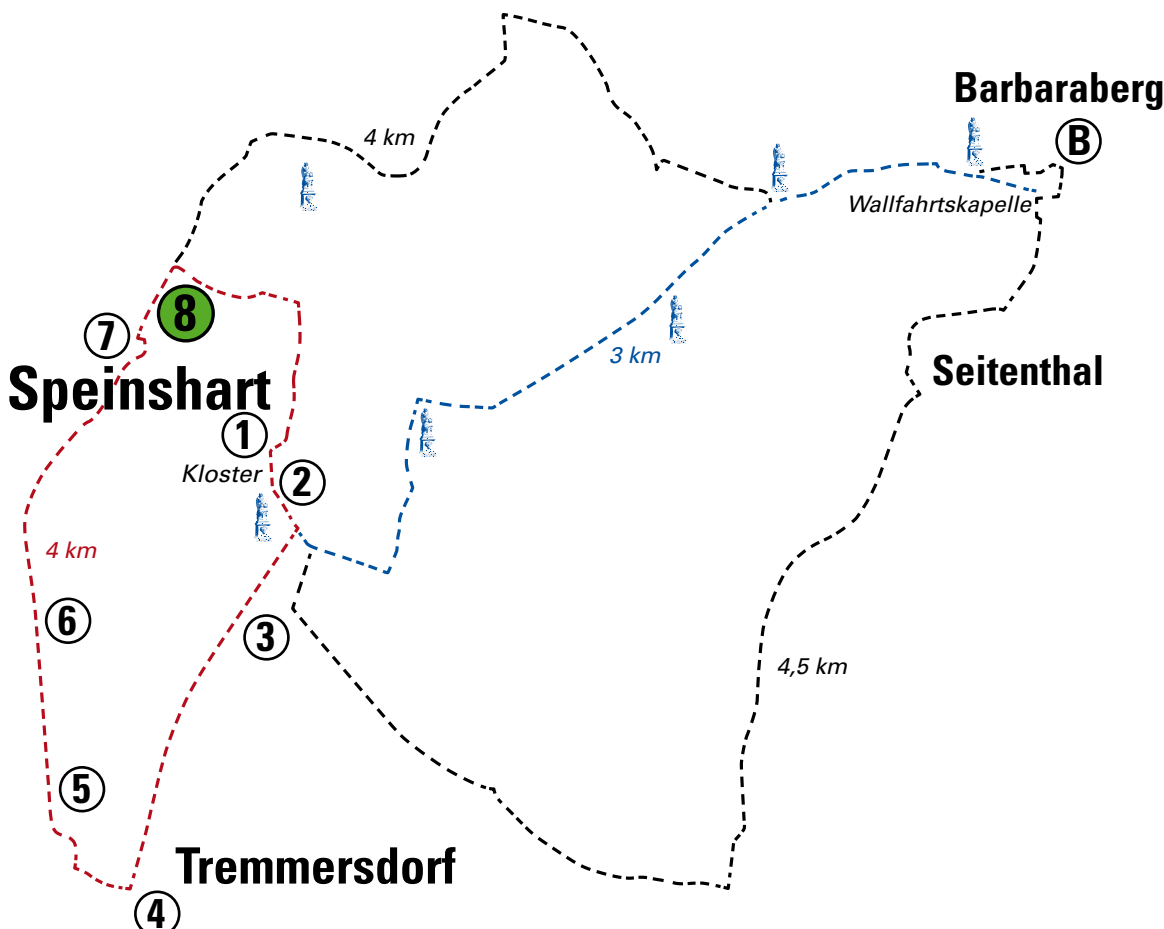
Als Ausflugsort war der Bereich schon zu Zeiten der Stollen sehr beliebt, so gibt es Aufzeichnungen über eine Kegelbahn aus dem Jahre 1792. Auch die Treffen diverser Studentenverbindungen im Kellerhaus zeugten von der Bedeutung als Naherholungsort. Noch heute ist das Kellerhaus wegen seiner Lage ein beliebtes Ausflugsziel. Heute ist ein Ortsteil von Speinshart nach dem ehemaligem Schlößl benannt.



Das Gebäude in der Schnittzeichnung



Grundriss mit den umfangreichen Kelleranlagen



Gemeinde
Speinshart

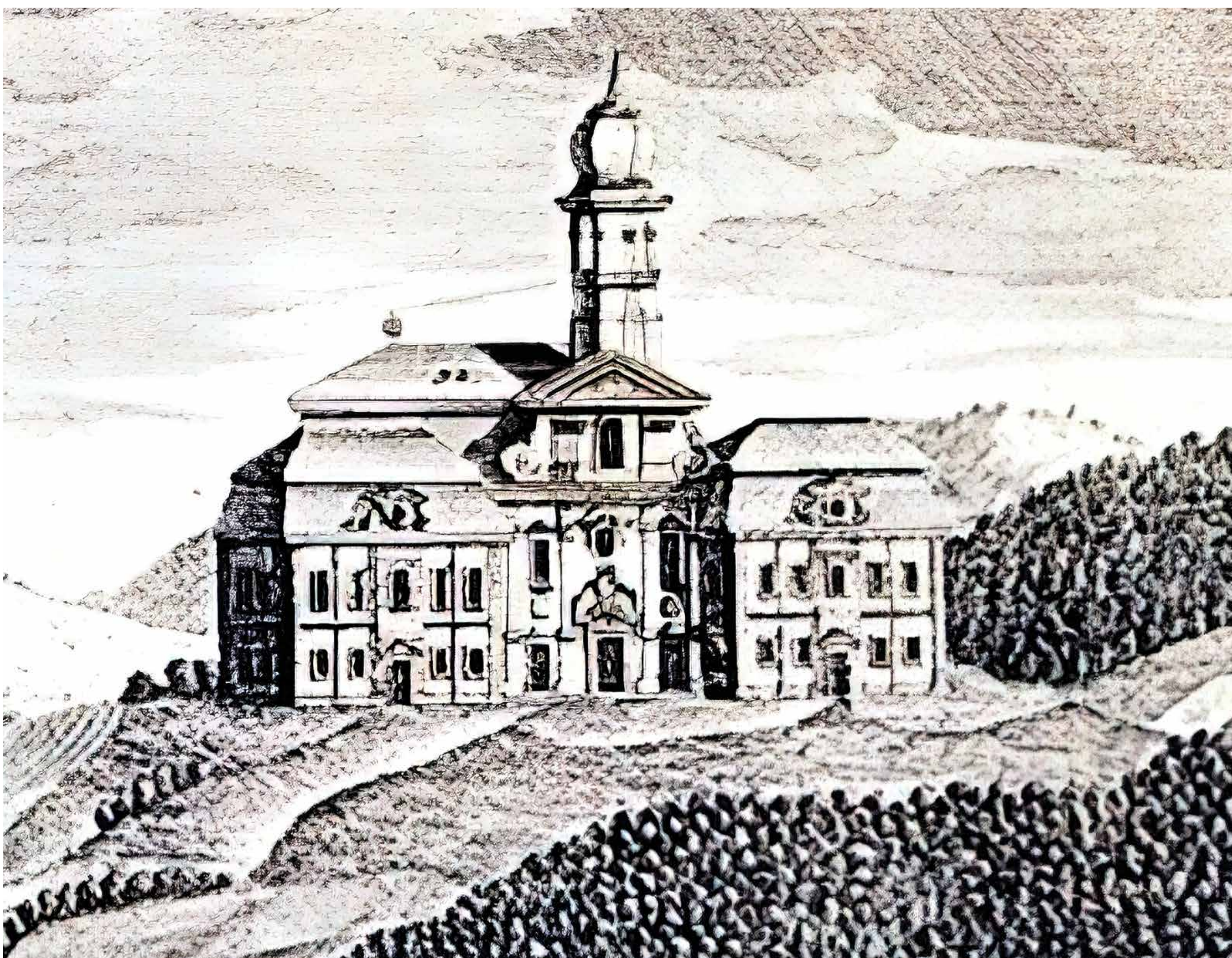


Amt für Ländliche
Entwicklung
Oberpfalz

Rund um das Kloster Speinshart

Barbaraberg

Der allgemeinen barocken Volksfrömmigkeit entsprachen die Chorherren von Speinshart mit der Wiederbelebung der mittelalterlichen Wallfahrt zum Barbaraberg um 1684. Auf der 2 km vom Kloster entfernten liegenden Bergkuppe bestand schon im Mittelalter eine Wallfahrtskapelle zu Ehren der Hl. Barbara, der Patronin der Bergleute. Von 1741 bis 1756 ließ Abt Dominikus von Lieblein unter der Bauleitung von Pater Hugo Strauß eine neue Kirche im Stil des Rokoko und eine Sommerfrische für den Konvent errichten.



Barbaraberg

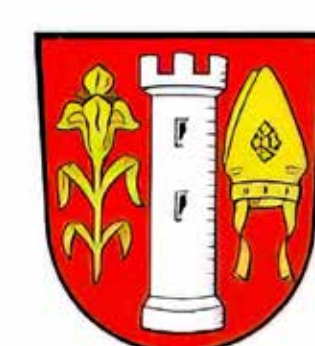
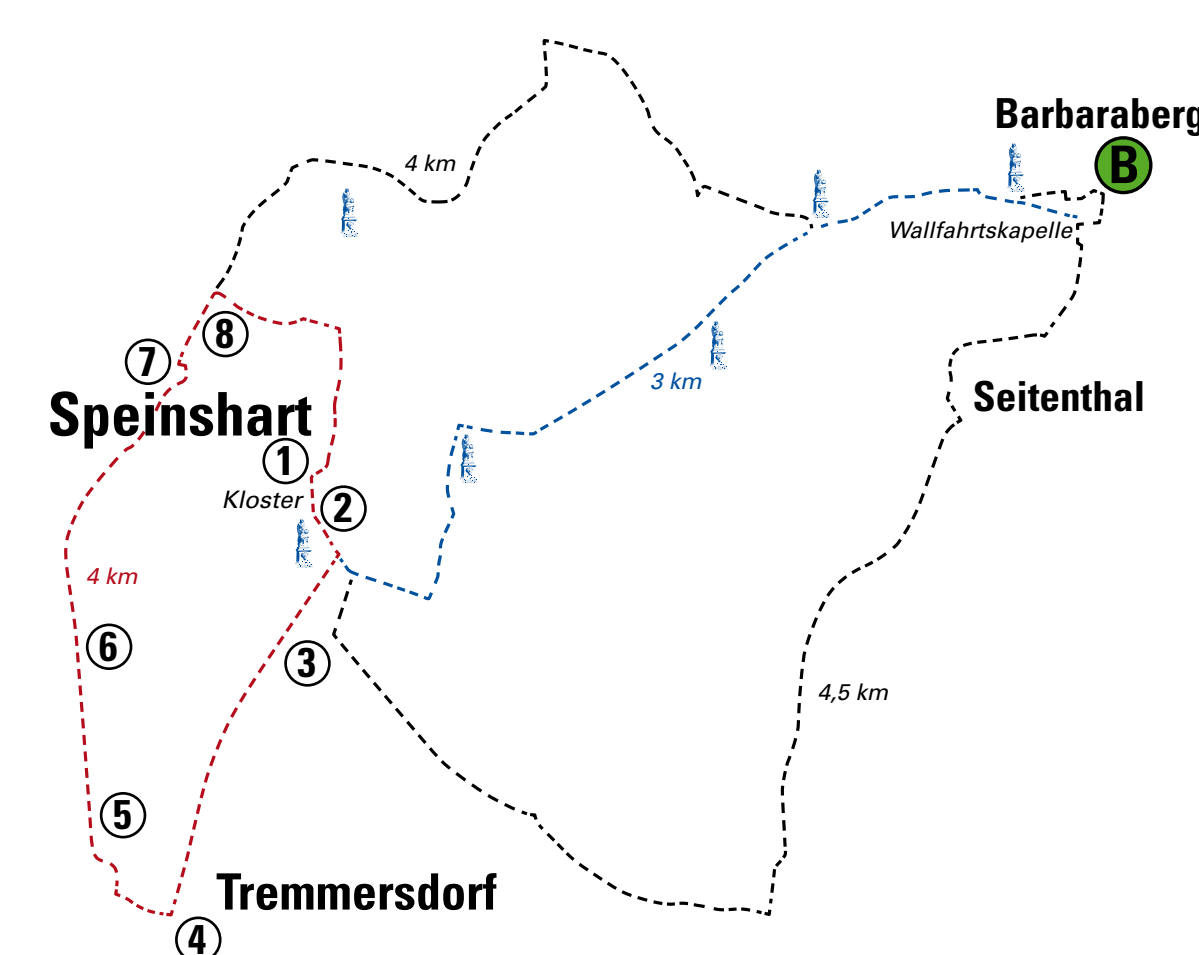
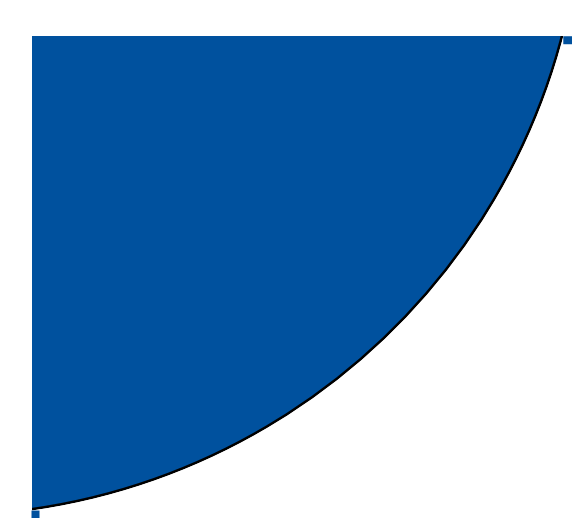
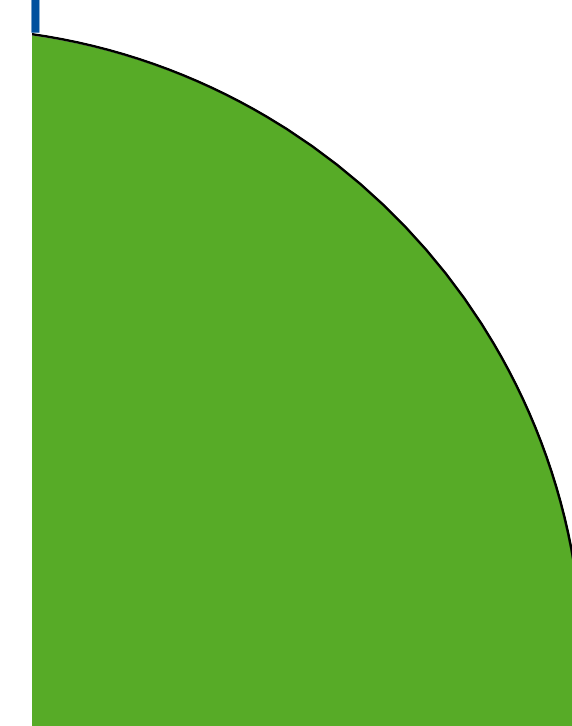
Die Wallfahrt blühte auf und erreichte in der Mitte des 18. Jahrhunderts ihren Höhepunkt. Als Folge der Säkularisation 1803 wurde die Kirche verkauft. Durch mangelnden Baunterhalt begann ein Verfall, der Anfang des 20. Jahrhunderts mit Blitzeinschlag endgültig zur Zerstörung des Kirchengebäudes führte. Im Westflügel wurde bis 1921 wieder eine Wallfahrtskapelle errichtet und die Westfassade saniert. 1977 wurden die weithin sichtbare Hauptfassade und eine Kapelle mit Flügelgebäuden instand gesetzt. Den alten Pilgerweg vom Kloster zum Barbaraberg beschirmen lebensgroße Sandsteinfiguren, die in der Barockzeit errichtet wurden. Die Statuen des Hl. Judas Thaddäus, der Hl. Katharina, der Hl. Margarete und der Hl. Magdalena laden den Pilger auch heute noch zum Innehalten und zur Besinnung ein.



Blick auf den Barbaraberg



Die 1977 instand gesetzte Hauptfassade



Gemeinde
Speinshart



Amt für Ländliche
Entwicklung
Oberpfalz